

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend Sicherheit im öffentlichen Raum, eingereicht von Gemeinderat E. Wettstein (SP)

Am 25. Juni 2012 reichte Gemeinderat Edi Wettstein namens der SP-Fraktion mit 36 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgende Interpellation ein:

„Dem langsamen Individualverkehr mit dem Velo oder zu Fuss, soll in den Quartieren weiterhin eine hohe Priorität zukommen. Gesundheits- und Bewegungsförderung soll auch im Alltag stattfinden, so wie es auch das Postulat „Ohne Auto zum Sport“ fordert. Daher ist darauf zu achten, dass bestehende Sportanlagen ins bestehende Velowegnetz miteinbezogen werden. Die Wege zu den Sportanlagen müssen aber, vor allem für Kinder sicher sein. Das heisst auch in der dunklen Jahreszeit müssen sich Kinder und Jugendliche auf dem Weg zum Training sicher fühlen. Auch haben viele Eltern ein ungutes Gefühl, wenn ihre Kinder auf unsicheren Wegen zum Sport fahren oder gehen müssen. Aus diesem Grund braucht es vor allem gut beleuchtete Velo und Fusswege zu den Sportanlagen.“

Zu den Fragen:

- 1. Der Weg zum Reitplatz ist unbeleuchtet und aus diesem Grund unattraktiv und gefährlich. Beim Projekt Reitplatz wurde von beleuchteten Fuss- und Velowegen gesprochen. Wann werden die Versprechen umgesetzt und der Fuss- und Radweg zum Reitplatz beleuchtet?*
- 2. Auch der Mattenbachrad- und Fussweg ist ein Weg zu einer Sportanlage und abgesehen von der Dunkelheit viel sicherer und attraktiver als die starkbefahrene Tösstalstrasse. Wann wird dort endlich eine umweltfreundliche Beleuchtung installiert?*
- 3. Lichtverschmutzung ist für die Tierwelt problematisch. Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass die Wege zu den Sportanlagen dessen ungeachtet für die Jugendlichen und Kinder sicher und gut beleuchtet sein müssen?*
- 4. Die neuen Systeme mit LED Licht, Solarzellen und Standbybetrieb sind auch für wenig befahrene Wege sinnvoll und umweltfreundlich. Werden die Lampen am Boden oder auf Kniehöhe angebracht und mit Zeitschaltuhren versehen, stört die Beleuchtung die Waldtiere weniger. Hat man in Winterthur schon Erfahrung mit solchen Beleuchtungsanlagen gemacht?“*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Es ist dem Stadtrat ein zentrales Anliegen, dass in Winterthur ein hohes Mass an Sicherheit gewährleistet ist, dass sich die Bevölkerung sicher fühlt und nicht befürchten muss, Opfer eines Unfalles oder einer strafbaren Handlung zu werden.

Dies trifft auch auf Wege und Zubringer zu, welche zu öffentlichen Sport- und Freizeitanlagen führen. Den Schulkindern soll ein sicherer Zugang zu den Schulen und Freizeiteinrichtungen gewährleistet werden. Ebenso sollen ältere Menschen, die diese Zugänge als Spazierweg nutzen, von der sicheren Ausgestaltung profitieren. Eine zweckmässige Beleuchtung liefert dabei einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit.

Leider können auch gut beleuchtete Velo- und Fusswege nicht jedes Risiko ausschliessen. Entsprechend wichtig ist das gute Zusammenspiel zwischen passender Infrastruktur und dem eigenverantwortlichen Handeln von Erwachsenen, Eltern und Kindern. Das richtige Verhalten der Besucherinnen und Besucher von Sport- und Freizeitanlagen ist massgebend. Kinder sollten nur in Gruppen oder in Begleitung von Erwachsenen zu abgelegenen Anlagen gelangen. Passend beleuchtete Velo- und Fusswege sollen sie dabei unterstützen.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

„Der Weg zum Reitplatz ist unbeleuchtet und aus diesem Grund unattraktiv und gefährlich. Beim Projekt Reitplatz wurde von beleuchteten Fuss- und Velowegen gesprochen. Wann werden die Versprechen umgesetzt und der Fuss- und Radweg zum Reitplatz beleuchtet?“

Der Reitplatz ist für alle ein attraktives und sauberes Naherholungsgebiet, wo Natur, Sport, Erholung, Hundeerziehung, Familienausflüge und Grillplausch geordnet nebeneinander Platz haben. Im Rahmen des Projektes Töss wurde am 31.12.2006 eine Studie für die Entwicklung des Areals Reitplatz erstellt. Im Besonderen wurde auch die Verkehrserschliessung des Areals Reitplatz überprüft, mit dem Ziel eine bessere Bündelung des Autoverkehrs zu erreichen. Es ist vorgesehen, dass der zusätzliche Freizeitverkehr geregelt, bzw. auf die linke Töss-Seite umgeleitet wird. In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, den Zubringerweg via eine neue noch zu erstellende Brücke über die Töss zu erschliessen. Die bestehende Teerstrasse durch den Wald zum Reitplatz soll mit dem Bau des neuen Parkplatzes und der Tössbrücke autofrei werden. Eine Beleuchtung für diese Strasse ist auch in Zukunft nicht vorgesehen.

Für Velofahrerinnen und -fahrer sowie Fussgängerinnen und Fussgänger wird neu, ab der Stadtgrenze Töss bis zum vorgesehenen Autoabstellplatz, der bestehende Feldweg entlang der Autobahn mit einer Beleuchtung versehen. Der Weg vom Autoabstellplatz über die Töss bis hin zum Reitplatz wird ebenso beleuchtet. Damit ist gewährleistet, dass die Benutzerinnen und Benutzer dieser Freizeitanlage auch nachts sicher zu den Anlagen gelangen.

Der Stadtrat hat den Projektierungskredit für die neue Verkehrserschliessung und für die Gestaltung der Anlage bewilligt. Für die neue Parkierungsanlage und die notwendigen Erschliessungsbauten musste ein öffentlicher Gestaltungsplan aufgelegt werden. Das Projekt hat infolge des vom Kanton geforderten Gestaltungsplanes diverse Verzögerungen erfahren. Im Sommer 2012 ist nun dieser Plan seitens Kantons genehmigt worden. Der Stadtrat rechnet damit, dass die neue Erschliessung und somit auch die neue Beleuchtung, vorbehältlich der Kreditbewilligung durch den Grossen Gemeinderat, im Jahre 2014 realisiert werden kann.

Zur Frage 2:

„Auch der Mattenbachrad- und Fussweg ist ein Weg zu einer Sportanlage und abgesehen von der Dunkelheit viel sicherer und attraktiver als die stark befahrene Tösstalstrasse. Wann wird dort endlich eine umweltfreundliche Beleuchtung installiert?“

Das Thema "Beleuchtung am Fuss- und Radweg Mattenbach" ist seit langem aktuell. Am 16. März 2009 reichte bereits Martin Hollenstein im Grossen Gemeinderat eine entsprechende Anfrage ein. Ein Entscheid bezüglich der Ausführung einer durchgehenden Beleuchtung konnte jedoch aufgrund des laufenden Revitalisierungsprojektes Mattenbach nicht gefällt werden. Eine Realisierung wird nun aber auch unabhängig davon wohlwollend, aber primär

auch in Würdigung der finanziellen Möglichkeiten geprüft. Insbesondere wird abgeklärt, ob eine Finanzierung durch den Kanton (Fonds für den Bau des überkommunalen Strassennetzes) erfolgen kann.

Da sich die Ausführung der Revitalisierungsmassnahmen am Mattenbach verzögerte, wurde im Zusammenhang mit der Erstellung des Regenbeckens Seen zwischen der Heinrich-Bosshard-Strasse und der Strasse Am Bach (unter Tangierung des Mattenbachwegs) eine neue, energiesparende LED-Beleuchtung erstellt. In diesem Sinne ist dem Anliegen einer durchgehenden Beleuchtung von Seen bis zur Stadtmitte Rechnung getragen: Für alle Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Velofahrerinnen und -fahrer, welche von Seen in die Stadt gelangen möchten, steht eine beleuchtete und verkehrsarme Route (Heinrich-Bosshard-Strasse - Am Bach - Endlikerstrasse - Weberstrasse) zur Verfügung. Es ist somit nicht notwendig, die stark befahrene Tösstalstrasse als Anfahrtsroute zum Sportplatz zu benutzen.

Zur Frage 3:

„Lichtverschmutzung ist für die Tierwelt problematisch. Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass die Wege zu den Sportanlagen dessen ungeachtet für die Jugendlichen und Kinder sicher und gut beleuchtet sein müssen?“

Das Thema Lichtverschmutzung ist auch dem Stadtrat ein wichtiges Anliegen. Viele engagierte Personen aus Bevölkerung, Politik und Stadtverwaltung haben sich in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema Lichtverschmutzung auseinandergesetzt. Im Gesamtkonzept "Stadtlicht Winterthur" nimmt die Problematik der Lichtverschmutzung einen wichtigen Stellenwert ein. Entsprechend ist das ökologische Bewusstsein in das Konzept eingeflossen und bildet darin ein eigenes Leitthema "Nachtverschmutzung". Im Besonderen werden die Themen Lichtsmog, Energieeffizienz, Lichttechnik und Schutz nachtaktiver Insekten behandelt.

Die Dunkelhaltung des Nachthimmels ist auch unter dem Namen "Dark Sky" bekannt und steht für eine Lichtplanung im Aussenraum, bei welcher die Lichtemissionen in den Himmel möglichst klein gehalten werden. Es ist schön und erholend, nachts bei vollständiger Dunkelheit die funkelnde Sternenpracht zu bestaunen. Besonders intensiv kann dies in den Alpen oder an wenig bewohnten Orten erlebt werden. In der Stadt oder Agglomeration wird der Nachthimmel durch das teilweise intensive Streulicht erhellt. Um diesem Trend entgegenzuwirken, werden in Winterthur bei der Planung und Realisierung von öffentlichen Beleuchtungen die Grundsätze von Dark Sky berücksichtigt. Was dem Menschen wichtig ist, kann auch der Tierwelt zugutekommen, welche dadurch in angemessenem Rahmen geschützt wird. Es ist jedoch nicht zu vermeiden, dass Kompromisse in Kauf genommen werden müssen und nicht alle Bedürfnisse der Beteiligten vollumfänglich umgesetzt werden können.

Sicherheit, sich sicher zu fühlen, ist ein persönliches Gut und für unsere Bevölkerung ein Grundbedürfnis sowie eine Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität. Dies gilt im Speziellen für unsere Jugendlichen und Kinder, die in ihrer Freizeit Sportanlagen besuchen. Um die geforderte Sicherheit zu erreichen braucht es, nebst einer baulich übersichtlichen Ausgestaltung des öffentlichen Raumes, auch eine gute, gleichmässige Beleuchtung von Plätzen, Strassen und Wegen. Der Stadtrat will deshalb mindestens eine Zufahrt zu Sportplätzen sicher und zweckmässig beleuchtet wissen.

Zur Frage 4:

„Die neuen Systeme mit LED Licht, Solarzellen und Standbybetrieb sind auch für wenig befahrene Wege sinnvoll und umweltfreundlich. Werden die Lampen am Boden oder auf Kniehöhe angebracht und mit Zeitschaltuhren versehen, stört die Beleuchtung die Waldtiere weniger. Hat man in Winterthur schon Erfahrung mit solchen Beleuchtungsanlagen gemacht?“

Ziel der öffentlichen Beleuchtung ist es, die Lichtemissionen auf dem Stadtgebiet möglichst gering zu halten. Entsprechend wird wenn möglich von der Beleuchtung wenig befahrener resp. benutzter Wege und Strassen abgesehen. Die LED-Technik bietet hier neue Möglichkeiten. In Winterthur sind seit einiger Zeit LED-Lampen im Einsatz, mit denen das Licht energieeffizient und gerichtet dorthin gebracht wird, wo es nötig ist. Wenn die steuerungstechnischen Voraussetzungen gegeben sind, können zukünftige LED-Leuchten auch mit einer präsenzabhängigen Aktivierung (Standbybetrieb) mit Dimmfunktion betrieben werden. Zurzeit werden laufend Erfahrungen mit der neuen, sich schnell entwickelnden Technik gesammelt.

Im dichten städtischen Siedlungsgebiet ist der elektrische Erschliessungsgrad sehr hoch. Das bedeutet, dass es auf dem Stadtgebiet kaum öffentliche Strassen gibt, die nicht elektrisch erschlossen sind. Die Leuchten der Stadt werden an das Netz der öffentlichen Beleuchtung angeschlossen, so dass auf Einzel-Solarzellen und lokale Batterien mit oder ohne Schaltuhren und Photozellen verzichtet werden kann.

Die Beleuchtung der Stadt wird im Normalfall über einen Lichtsensor zentral geschaltet. Das heisst, dass alle Lampen der Stadt gleichzeitig ein- und ausschalten. Die zentrale Steuereinheit ist im Betriebsgebäude Frohberg untergebracht. Vom Frohberg aus führen Steuerleitungen zu allen Unterwerken. Über diese Leitungen werden die Schaltbefehle an die Netzkommando-Anlagen der Unterwerke abgegeben. Von da aus werden die Befehle über die Mittelspannung 11kV an alle Trafostationen übertragen. Hier werden sie vom Empfänger aufgenommen und an die Schalteinrichtungen der öffentlichen Beleuchtung weitergeleitet. Die Verwendung von (insbesondere durch saisonale Umstellungen) unterhaltsintensiven Zeitschaltuhren ist somit nicht notwendig.

Leider ist das Phänomen Vandalismus auch in Winterthur bestens bekannt. Zerstörungen und Beschädigungen werden ohne erkennbaren Grund vorgenommen. Bei der Erstellung von Beleuchtungsanlagen wird der Vandalensicherheit grosse Beachtung geschenkt. Erfahrungen haben gezeigt, dass an gefährdeten Orten beim Bau von Anlagen entsprechende Massnahmen ergriffen werden müssen. Unter anderem wird darauf geachtet, dass Kandelaber eine Mindesthöhe von 3.5 Meter aufweisen. Dadurch können die Beleuchtungskörper nicht so leicht demoliert oder heruntergeschlagen werden. Aus diesem Grund werden keine Lampen, welche am Boden oder auf Kniehöhe angebracht sind verwendet. Weiterhin kann mit dem höher liegenden Leuchtpunkt eine gleichmässige Lichtverteilung erreicht werden. Passende Leuchtmittel und entsprechend gerichtete Reflektoren erlauben, dass ein Optimum zwischen guter Beleuchtung und geringer Lichtverschmutzung erreicht werden kann.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Technische Betriebe übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder